

## WEIHNACHTSFESTKREIS (1980)

Zeit der ruhigen und stillen  
Abende, die uns erfüllen –  
Zeit der Einkehr, des Besinnens,  
neu Erfahrungen Gewinnens –  
Zeit ersehnter froher Stunden,  
die zur Weihnacht uns gefunden.

Zeit des Dämmerlichts der Kerzen,  
einsichtig geword'ner Herzen -  
Zeit verzeihenden Vergebens,  
des beglückenden Erlebens  
Zeit zu haben für den Zweiten  
anstatt wider ihn zu streiten. –

1

## AUSWEGLOS?... (1980)

Schlafen möchte ich, ewig schlafen,  
fänd im Schlaf mein Herz doch Ruh?  
Alle Schmerzen, die mich trafen,  
schlössen kurze Zeit sich zu?

Doch der Ausweg scheint vernagelt -  
Ängste quälen sich zu Tod -  
unaufhörlich stürmt es, hagelt  
neue Qualen, neue Not -

Meine Seele schwimmt im Leiden  
und mein Kopf ist ganz verwirrt –  
Könnten Sorgen von mir scheiden,  
die sich tief in mir verirrt?

Schlafen, schlafen ohne Ende -  
Eine Lösung gibt es nicht?  
Kraftlos zittern mir die Hände,  
Nervlos wie ein Glas, das bricht –

Lass mich, Gott, nicht derart enden,  
gib mir Kraft und Mut zurück!  
Mögest Du mir beides senden,  
und ein kleines Quäntchen Glück ...

## ABENDSTIMMUNG (1980)

Blutrot in die Nebel gleitend –  
Sonne endet ihren Lauf,  
über blasse Schatten schreitend;  
dunkel zieht die Nacht herauf.

Und die Schatten werden blasser,  
blass, bis sie die Nacht verschlingt,  
bis der Mond, spiegelnd im Wasser,  
ihnen neues Leben bringt.

## TRÄNEN (1980)

Tränen, ihr sprecht eure eigene Sprache,  
oft unverstanden und oft ungehört,  
nicht zu beirren in eurer Sache  
kümmert's euch wenig, wenn ihr etwa stört ...

2

Ihr stürzt hervor, ob erwünscht oder nicht,  
bahnt euren Weg durch die bebenden Wogen.-  
Dort, wo das Glück an Verzweiflung zerbricht,  
kann man die Spuren sehn, die ihr gezogen.

Tränen, Tyrannen empfindsamer Seele,  
die keine Macht der Welt hemmt oder stillt.-  
Was jede Zähre im Grunde erzähle,  
bleibt vor dem eigenen Ich oft verhüllt. –

## BESIEGELT (1980)

Keine Macht der Welt mag scheiden,  
was die Zeit zwischen uns beiden  
hat gesät und ließ gedeihen –  
all das Sorgen und Verzeihen,  
alles Lachen, alles Weinen  
wird uns allezeit vereinen.-

### ENDLOS DER WEG (1980)

Endlos der Weg, einsam, weit,  
zieht durch verlassene Leeren;  
über ihm brauen die schweren  
Wolken der Trostlosigkeit.

Totengleich, regungslos, starr -  
schweigende Schatten von Bäumen,  
die stumm den Wegesrand säumen,  
geisterhaft, drohend, bizarr. –

3

Ungreifbar fern scheint das Licht  
doch meinen Weg zu begleiten –  
Hoffnung auf hellere Zeiten,  
die in dem Dunkel sich bricht.

### NACHT (1980)

Tot ist die Nacht –  
Lichter verglimmen –  
erloschene Gluten  
einst blühender Hoffnung –

Tief ist die Nacht -  
endlose Schwärze -  
vergangener Freuden  
verklärtes Vermächtnis -

Weit ist die Nacht -  
Einsamkeit breitet  
den Schirm ihrer Mächte  
die Ruhe gebietend  
über die Nacht. –

### MAI (1980)

Regungslos im Maienduft ruht der stille Teich. –  
Muntre Fischlein tummeln sich im Wasserrosenreich.

Linder lauer Maienhauch küsste die Natur;  
alles träumt; im Wasser wiegt sanft das Schilfrohr nur. –

Maienfarben, Blütenzauber, lieblich süßer Duft  
schweben schwerelos und leise in der Maienluft –

## DER TRAUM (1980)

Ein Traum ruhte in mir, schon reichlich betagt,  
schiefer ungreifbar weit, doch reizvoll und schön. –  
Nie hätte im tollkühnsten Traum ich gewagt  
zu hoffen, er könnte einst erfüllt vor mir stehn –  
Nun leb' ich ihn täglich und fasse es kaum. –  
O Leben, wie bist du so schwer und so süß! –  
Erfülltest mir plötzlich den herrlichsten Traum  
und schufst mir mein Eden, mein Traumparadies. –  
Wie hell ist auf einmal des Alltages Gräue –  
ich nähre mein Glück mit den Tränen der Freude,  
entdecke am schwärzesten Himmel noch Bläue  
und lebe nicht gestern, nicht morgen, nur heute. –

## JEDER MORGEN (1981)

Jeder Morgen ein neues Erwachen:  
er grüßt uns mit goldenem Kupfer und stählernem Silber –  
er küsst uns mit zärtlicher Läuse und peitschender Kälte –  
Jeder Morgen ein Himmels Geschenk. -

ICH DANKE DIR, GOTT (1980)

Ich danke Dir, Gott –

und weiß nicht, wo zu beginnen ...

Du tatest so viel für mich,  
so viel wunderbar Großes schenktest Du mir,  
und mein Dankeschön ist viel zu klein ...

5

Ich danke Dir, Gott !

Ich möchte die ganze Welt umarmen,  
möchte weinen vor Glück  
und singen und tanzen in unbändiger Freude. –  
Auch das ist zu wenig. –

Ich danke Dir, Gott !

Das ist alles, was ich Dir sagen kann. –  
Du tatest Großes für mich,  
und ich will versuchen,  
„Kleines“ so „groß“ wie möglich zu machen. –

Ich danke Dir, Gott !

ERINNERUNG (1981)

Abgerissen –  
des Bildes beraubt  
lebst du in mir weiter –

Erinnerung –  
Zerstört ist der Ort  
guten Verweilens  
und reichen Geschehens –

Erinnerung -  
ich werde dich hüten  
als heiligsten Schatz  
tiefsten Erlebens –

VERINNERUNG ...

SCHLAFEN ... SCHLAFEN ... (1981)

Schlafen, schlafen ...  
auszuruhen,  
zu vergessen,  
Kraft zu sammeln.

Schlafen, schlafen ...  
Trost zu suchen,  
Angst zu fliehen,  
Mut zu tanken.

Schlafen, schlafen ...  
Glück erträumen,  
Liebe spüren,  
Ruhe finden.

6

ICH STREU DIE ASCHE MEINER ANGST ... (1981)

Blutbefleckt begann der Tag. –  
Er brachte Tränen mir,  
Tränen schuldenthob'nen Leidens,  
tief gegerbten Schmerzes. –  
Ich streu die Asche meiner Angst  
in den jungen Wind. –  
Trag er sie ungreifbar weit! –  
Sei sie schon zerstoßen ...

DER WEG DES GLÜCKLICHSEINS (1981)

Glückserhoben –  
Stunden schwereloser Entrückung –  
glückstaumelnd –  
trunken in den Wirren der Schicksale –  
glücksgebrochen –  
desillusioniertes Immer-noch-Hoffen –  
glücksenthoben –  
Rückkehr zur Schwere der Realität –



## LEBENSKREISE (1981)

Jeder Lebenskreis der Natur – ein Jahr eines Menschenlebens. –

Jeder Lebenskreis eines Menschenlebens – ein „Jahr“ der Menschheitsgeschichte. –

Jeder Lebenskreis der Menschheitsgeschichte – ein „Jahr“ des Erdenbestehens. –

Jeder Lebenskreis des Erdenbestehens – eine Rückkehr zum Nullpunkt.

8

## ZWISCHEN UNS (1982)

Zwischen uns ein stummes Lächeln,  
ein verstandenes Verstehen –

Zwischen uns ein leises Nicken,  
ein verschwiegenes Bekennen –

Zwischen uns ein kurzes Winken,  
ein verschworenes Erkennen –

Zwischen uns die Wand des Schweigens,  
ein noch hoffendes Erwarten –

## ES WAR EINMAL (1982) (In diesem Jahr verstarben u.a.: Romy Schneider, Ingrid Bergmann, Artur Rubinstein)

Es naht sich ein Jahr seiner Neige,  
das Jahr der versinkenden Sterne;  
nach und nach sind sie erloschen,  
die Lichter der liebenden Seele.

Geh nun zu Ende, ich bitt' dich!

Zu viel erloschene Sterne,  
die in Erinnerung bleiben. -

Es war einmal ... Ja, HERR, es war ...



## DER TEPPICH (1983)

Auf einem Teppich, wunderbar gewoben  
in Farben zärtlich sanfter Sinnlichkeit,  
fühl wandeln ich Gedanken einer Liebe,  
die stark sich trotz in ihrer Einsamkeit.

Ich liebe dich, mein ungewöhnlich Lieben,  
in Balsam legtest du die Seele mir,  
und jenes Teppichs göttliches Geheimnis  
ersetzt der größte Schatz der Welt mir nicht.

9

## STILLE BEGEGNUNG (1983)

Wie oft schon begegnetest du mir im Traum,  
umarmt und vor Freude geküsst hab ich dich. –  
Ich war ja so glücklich, dich wiederzusehen –  
wir redeten, lachten, als sei nichts geschehen –  
wir saßen zusammen und tauschten Gedanken –  
nichts war uns zu traurig und nichts unerträglich,  
kein Thema jemals für den Andern tabu. –  
Vergangen - gewesen – aus und vorbei. –  
Vergebens umkreist das Phantom des  
Vergessens die endlosen Wurzeln meiner Erinnerung. –  
Du wirst nie ganz sterben, solange ich lebe.-  
Vielleicht werden wir uns noch öfter begegnen  
in unserer eig'nen verschwiegenen Welt. -

ZUR EWIGEN RUHE ... (1983)

Zur ewigen Ruhe hat man dich gebettet,  
bedeckt mit dem Mantel des schnellen Vergessens;  
verdorrt sind die Zeichen der letzten Erinn' rung –  
die Erde erbarmt sich, und nimmt auch sie auf.-

Zur ewigen Ruhe seist endlich gebettet.-

Ich schneide ein blühendes Loch in den Mantel,  
es leuchten die Zeichen der letzten Verinn' rung.-  
Die Erde erfreut sich und lässt sie gedeihn.

10

DEIN TOD (1983)

Dein Tod hat mein Leben erschlossen –	Dein Tod hat mich sehen gelehrt:
die beiden sind Freunde geworden. –	er zeigt mir unendlichen Reichtum -
Nun kämpfen sie gegen Vergessen	er führt mich zum Ort des Gebetes -
und halten die Dankbarkeit wach. –	er zieht mich zur Stätte der Ruhe. -

Dein Tod ist ein Stück meines Lebens. -

DIE HEITERKEIT (1983) (inspiriert durch Curt Götz: Herbst)

Die Heiterkeit beginnt zu weinen –  
sie sucht die Einsamkeit –  
möchte doch immer heiter scheinen  
und lacht, versteckt ihr Leid ...

Die Heiterkeit rudert in Tränen –  
sie schwimmt ans Tageslicht. –  
Man glaubt sie gar im Glück zu wähen,  
denn Tränen zeigt sie nicht.

Die Heiterkeit wird zur Tragödie,  
sehnt sich nach Einsamkeit. –  
Das laute Klagen bleibt „Komödie“  
fern jeder Heiterkeit. –

## AUF DEM FRIEDHOF (1983)

Ich höre etwas, was ich früher nie hörte,  
verstehe etwas, was ich noch nie verstand –  
ihr scheint mich zu rufen,  
ihr letzten Zeichen verblasster Erinnerung,  
ihr lasst mich nicht einfach mehr vorübergehen,  
ihr wollt sprechen,  
endlich einmal wieder sprechen  
mit jemandem, der euch versteht –

- Vor meinen Augen eröffnet sich  
mir eine schweigende Welt –  
es atmet die ewige Ruhe  
der sehende irdische Gast –

Er hört etwas, was er früher nie hörte,  
versteht etwas, was er noch nie verstand –  
ihn erreichte das selige Rufen  
all jener Zeichen verblasster Erinnerung –  
sie lassen ihn nicht einfach mehr vorübergehen,  
sie wollen sprechen,  
endlich einmal wieder sprechen mit jemandem,  
der sie versteht –

### ZUM TODESTAG (1983)

Ich hab eine Sonne gepflanzt auf dein Totenbett,  
eine strahlende goldene Sonne;  
ich pflanz' sie inmitten der Zeichen der letzten Verinn'ung,  
die neu und leuchtend erblühten. –  
Gott, siehst du, hat deines Ehrentages gedacht,  
ER sandte dir himmlische Liebe. –  
Ich hab eine Sonne gepflanzt auf dein Totenbett,  
eine liebende irdische Sonne. –

### DER ORT (1983)

Der Ort, da sich unsere Seelen gern treffen,  
ist weit –  
und scheint nur uns beiden bekannt zu sein,  
zweifellos. –  
Einsam liegt er auf dem Totenacker,  
verlassen gelassen –  
gehüllt in himmlische Ruhe und Liebe -  
gottumgeben  
der Ort des ersehnten wohlthuenden Friedens –

## UNTER DER SONNE (1983)

Unter der Sonne erblüht eine Liebe,  
unter der Sonne in leuchtendem Rot,  
unter der Sonne, dass ewig es bliebe:  
du bist nicht mehr hier, doch auch nicht wirklich tot. –

13

Unter der Sonne liegt sanft deine Seele,  
unter der Sonne in Frieden und Ruh,  
unter der Sonne, dass nichts mehr sie quäle,  
ruht sie sich aus und hört schweigend zu. –

Unter der Sonne hält ein alles Eilen,  
unter der Sonne kommt alles zur Rast. -  
Unter der Sonne begreif ich zuweilen,  
dass du dich wirklich verabschiedet hast ...

## SCHWANENLIED (1983)

Auf des Sees glatter Fläche	Mutter Schwan am Schluss der Kette
promeniert Familie Schwan:	wacht mit aufmerksamem Blick,
Vater Schwan höchst majestätisch	dass von ihren Schwanenkindern
gleitet würdevoll voran.	auch nicht eines bleibt zurück.

Diese plätschern lustig, friedlich  
und exakt in Reih und Glied  
auf des Sees glatter Fläche. –  
Leis verhallt das Schwanenlied.

## DER GRUß (1983)

Von deinem letzten Weihnachtsgruß  
wisch ich den Staub des Jahres;  
es regt sich die Erinnerung,  
die mit dem Gruß verbunden.

Man grüßt die Freunde jedes Jahr,  
und alle Jahre wieder, so glaubt man.-  
Keiner denkt daran:  
vielleicht ist es der letzte? -

„Ein friedvolles und frohes Fest -  
fürs neue Jahr das Beste!“ -  
Bewusstsein oder Höflichkeit ...?  
Wer macht sich schon Gedanken?

Der Gruß, den ich dir zgedacht  
lebt einzig im Gedanken  
und zieht, von niemandem bemerkt,  
in deiner Seele Stille.

Ich grüße dich in deiner Ruh,  
in deinem ew'gen Frieden. –  
Du hast erreicht, was man sich wünscht  
just alle Jahre wieder. –

## ENDSTATION (1984)

Fahlgelb streut die Sonne  
warmen Herbstes Strahlen  
auf erloschnes Sein –  
taucht die letzten Male  
schwindender Erinnerung  
tief ins Gold hinein. –

Und der Pappeln Raunen  
klingt wie fernes Beten –  
leise – monoton. –  
Wunderbare Ruhe  
überströmt die Stätten  
dieser Endstation. –

## EIN TRAUM (1984)

Ein Traum weht über die Gräber –  
ein Stück Vergangenheit  
ersteht und wird nochmals lebendig  
aus öder Vergessenheit.

Der Traum projiziert seine Bilder –  
auf der Leinwand der Fantasie  
beginnen sie langsam zu leben  
im Hauch leiser Melancholie.

Der Traum unbarmherz'ger Erinnerung  
erdrückt mich mit Trubel und Glanz -  
da schließe ich Augen und Ohren,  
Entfliehe dem höllischen Tanz. -

Ein Traum wehte über die Gräber -  
ein Stück Vergangenheit  
erstand, um erneut zu vergehen. -  
Und wieder dasselbe Leid. –

## DER TON (1984)

Schwerelos in schwerer Luft –  
grenzenlos im engen Raum –  
endlos in der Endlichkeit  
ist der Ton. -

Glanzvoll in dem matten Schwarz -  
klangvoll in dem dumpfen Samt -  
kraftvoll alle Grenzen sprengend  
ist der Ton. –

Fühlbar auf grauem Beton –  
sichtbar in der Finsternis –  
hörbar in der Ewigkeit  
bleibt er Ton. –

## FASZINATION GESANG (1984)

Das lautlose Strömen unendlicher Ruhe –  
das spürbare Öffnen des heiligsten Innern –  
das bloße Ausbreiten in endlose Räume,  
das unaufhaltsam den Atem mir raubt –  
das unheimliche Für-sich-Gewinnen,  
das wahre Beifallsstürme entfesselt –  
das reine Strahlen des eigenen Ichs. –

## SCHÖNHEIT (1984)

Was eigentlich ist Schönheit?

Die Tiefe der Ruhe,  
das Schweigen der Unrast,  
das Schwingen des Glückes,  
das Strahlen des Friedens,  
das Leuchten des Dunkels –

Das eigentlich ist Schönheit. –

## KOMMEN UND GEHEN (1984)

In jedem Kommen liegt ein Gehen,  
denn leben heißt: vergänglich sein. –  
Bleiben ist lediglich ein Zustand,  
ist Brücke zwischen zwei Begriffen. –  
Und jedes Gehen bringt neues Kommen;  
die Hoffnung lässt uns weiterleben. –  
Was gut, was schlecht, wer mag das sagen ... ? –  
Jeder Begriff ist relativ. –

## MORGENTRAUM (1984)

Und wieder streift das neue Licht die noch geschlossnen Lider. – Ich schlaf nicht mehr; schon spiegelt hell der neue Tag sich wider. -	Es flirrt die Luft vor Lebenslust, der Wind spielt in den Bäumen; ich schlage meine Augen auf: ein Morgen ist's zum Träumen ...
---	--

Ich freue mich an dieser Pracht –  
das Glück schließt mir die Lider:  
ich danke Gott für diesen Tag  
und alle Morgen wieder.



## TRÄNEN (1984)

Ruhig bin ich und alleine –  
plötzlich dunkelt sich mein Licht  
und ich spüre, dass ich weine:  
Tränen netzen mein Gesicht. –

Unaufhörlich unbeendet  
rinnen leise sie hinab. –  
Sind es Wünsche, jetzt gesendet,  
oder Steine auf ein Grab?

Regt sich saches banges Sehnen,  
irgendein erlosch'ner Stern?  
Rufen etwa Heimwehtränen  
all das, was mir lieb und fern?

Ruhig sitze ich, alleine,  
blicke wortlos in das Licht  
fühle, dass ich weiter weine  
und verstehe es doch nicht.

## DIE KERZE (1984)

Das Dasein gleicht einer brennenden Kerze,  
die irgendwann einmal plötzlich verlischt.-  
Abgebrannt oder nur einfach erloschen? –  
Der Docht ist das Herz ihres flackernden Dasein.

Das Leben gleicht jener brennenden Kerze,  
an beiden Enden gleichzeitig entflammt -  
heller aufleuchtend sich rascher verzehrend –  
kein Zufalls-Erlöschen, nur abgebrannt Sein.

## WAS BLEIBT (1984)

Eine beidendig brennende Kerze  
mit Flammen in tausenden Farben  
glänzend, glitzernd, changierend  
hat sich verzehrt, ist erloschen. –

Leuchtend gespendetes Licht,  
strahlst vom Gestern ins Heute,  
warst viel zu hell und zu strahlend,  
um jemals ganz zu verlöschen. –

GEWISSE DINGE DIESER WELT (1984)

Gewisse Dinge dieser Welt  
zu missen ist so traurig nicht,  
wie wenn Erinnerung zerfällt  
und an Enttäuschungen zerbricht. –

18

WEINT NICHT, IHR AUGEN (1984)

Weint nicht, ihr Augen,  
umwölkt nicht die Sonne –  
weint nicht, ihr Augen,  
und trübt keinen Blick.-  
Weint nicht, ihr Augen,  
ihr stört meine Sinne  
und holt mit den Tränen  
kein Glück mehr zurück.

Weint nicht, ihr Augen,  
schaut auf zu der Sonne -  
weint nicht, ihr Augen,  
genießt jeden Blick. -  
Weint nicht, ihr Augen,  
erfreut meine Sinne -  
es schenkt euer Strahlen  
verborgenes Glück. –

FREIHEIT (1986)

FREIHEIT in meinem Atem – FRIEDE auf meiner Seele –  
RUHE mich liebend umarme, dass sie die Unrast mir stehle. –  
Aufatmend in der BEFREIUNG, selig im friedvollen Schweigen  
ruht jene Hektik des Alltags, um mir das Leben zu zeigen.

FRIEDE auf meiner Seele – DANK dem Schöpfer des Lebens! –  
LEBEN, des Lebens willen – keine Sekunde vergebens. –  
Selig vor Glück und zufrieden möchte die Augen ich schließen,  
sterbend lebendig doch bleiben, in Ewigkeit dankbar genießen.

aus: Sonya Weise „Gedanken der Ruhe“ 1988

## LEBENSGEFÜHL (1986)

Wie schön ist das alles, wie heiter,  
wie farbig und prachtvoll die Welt –  
groß ist sie, fürstlich erhellt,  
und breitet von Tag zu Tag weiter  
die liebeichen Arme mir aus. -

Unbändige herrlichste Freude  
strömt jetzt in mein offenes Herz -  
zum Glück ist geworden der Schmerz -  
das reichste Geschenk: jedes Heute -  
mein Leben mein liebstes Zuhause'. -

19

aus: Sonya Weise „Gedanken der Ruhe“ 1988

## DER SAME DER GÜTE (1986)

Es war ein Same gefallen ins Beet  
des völlig verwilderten Gartens.  
Mein hoffendes Aug hat ihn dennoch erspäht,  
des Suchens müd' und des Wartens. –

Da rinnt eine Träne verstohlen herab  
und nässt den Samen der Güte.  
Bald streift des Keimes Blätter er ab,  
erhebt sich zur herrlichsten Blüte.

Sie setzt mit strahlender leuchtender Pracht  
ein Zeichen der Liebe ins Leben, -  
Die Kraft der Bejahung, die leise erwacht,  
hat weitere Samen gegeben.

Ich säe sie liebevoll ein in das Beet:  
mein Garten Eden soll's werden!  
Im Tanz all der Blumen von morgens bis spät  
verbirgt sich das Glück dieser Erde.

aus: Sonya Weise „Gedanken der Ruhe“ 1988

## IM BLAU DES HORIZONTS (1986)

Im Blau des Horizonts ruhn meine Augen,  
den zarten Duft spür ich die Seele saugen,  
wenn stumm er aus dem Blütenkelch entsteigt  
und zärtlich mir den Mund zum Kusse neigt. –

Ich seh den Wind in Gras und Blättern spielen. -  
Ich kann den Arm der warmen Erde fühlen,  
der liebevoll sich auf die Schultern legt,  
und jenen Frieden, der mich weiterträgt. –

Er lässt mich in das Reich des Träumens schweben,  
wo schillernd Farben sich zu Bildern weben;  
die werden mich in Himmelshöhen fliegen,  
um dort in sanften Schlummer mich zu wiegen.

aus: Sonya Weise „Gedanken der Ruhe“ 1988

## LEBENSLUST (1986)

Ich fühle einen Zauber mich umschweben –  
auf einmal ist die Welt so hell und weit. –

Ich sehe mich erfahren und erleben  
die wahre Größe aller Wirklichkeit -

und grüße diese Welt, ihr Tun und Lassen –  
ich spüre meinen Herzschlag in der Brust,  
bin voll erwacht und kann es noch kaum fassen  
dies Herz voll wunderbarer Lebenslust. –

## LEBENSKUNST (1986)

Ein Geschenk aus Gottes Güte  
 ist dies Dasein voller Licht. –  
 Achten wir des Lebens Blüte? –  
 Selbstverständlich ist sie nicht. –

Beide Arme ausgebreitet  
 aufzufangen alles Glück. –  
 Auch wer mit dem Schicksal streitet  
 baut sein Lebensmosaik. –

## LIEBE IST: ... (1986)

selbstloser Einklang menschlicher Seelen –  
 stilles Verstehen sich treffender Blicke –  
 sprechendes Schweigen lautloser Fragen  
 in der Bejahung des liebevollen Neins –  
 schillernder Reichtum offener Seelen –  
 stummes Begreifen sehender Blicke –  
 sprudelnde Neugier endloser Fragen  
 in der Bejahung lebendigen Seins –  
 jubelnde Höhe lebender Seelen –  
 spiegelnde Tiefe träumender Blicke –  
 leuchtende Herzlichkeit drängender Fragen  
 in der Bejahung des innigsten Danks.

aus: Sonya Weise „Gedanken der Ruhe“ 1988

## AUS DER SEELE (1986)

Aus der Seele strömt die Ruhe,  
 aus der Ruhe alle Kraft;  
 diese birgt in sich die Liebe,  
 die dem Menschen Frieden schafft.

Langsam wächst der Wert des Dankens -  
 alle Liebe kehrt zurück;  
 neue Kräfte in uns weckend  
 Ruht die Seele ganz im Glück.-

aus: Sonya Weise „Gedanken der Ruhe“ 1988

## FINDE ... (1987)

Finde deine Seele wieder –  
 lerne jene Stimmen hören,  
 die im Herzen dir in Chören  
 singen wahre Friedenslieder. –

Kenne deinen eig'nen Frieden. –  
 Lass ihn alle Welt besuchen. -  
 Mag er tilgen Hass und Fluchen  
 und ein Sein in Liebe bieten. –

Höre deine Seele singen. –  
 Nicht dein Kopf soll dir befehlen,  
 soll dein Herz die Mittel wählen,  
 die der Welt den Frieden bringen. –

aus: Sonya Weise „Gedanken der Ruhe“ 1988

## LONDON (1987)

Inmitten von geschäft'gen Straßen  
 schmückt sich mit Blumen weiter Rasen,  
 und unter herrlich grünen Bäumen  
 verliert die Seele sich im Träumen. –

Tief atme ich, schöpf neue Kräfte,  
 genieß die Pracht großer Geschäfte.  
 Während die Füße Pflaster treten,  
 spür ich mein Herz ein „Danke!“ beten.

Vorbei an weißen Häuserreihen,  
 vor denen Blumen bunt gedeihen,  
 entdeck ich manche Kostbarkeiten  
 aus alten, fast vergess'nen Zeiten.

Die Riesenstadt wird Kathedrale. -  
 Im Herzen wächst mit einem Male  
 die wahre Religion des Lebens:  
 Und keine Liebe ist vergebens.

## GEHEIMNIS (1987)

Mein Gott, bin ich glücklich heute!  
 Und ich liebe alle Leute,  
 möchte Halleluja singen  
 und die ganze Welt umschlingen. -

Zwischen Drängen, Hetzen, Trubeln  
 hör ich meine Seele jubeln,  
 fühl ich tief, fern aller Sorgen,  
 ein Geheimnis still geborgen.

Lastlos, frei und ungebunden  
 tanzt mein Leben durch die Stunden,  
 öffnet seine bunten Schwingen  
 Friede in mein Herz zu bringen.

## UND WIEDER ... (1987)

Und wieder einmal durft' ich lernen  
und neue Kostbarkeit erfahren. –

Wo Geist und Körper still sich paaren,  
öffnet das Herz sich zu den Sternen. –

Und wieder durfte ich empfangen  
und meine Seel' mit Reichtum füllen.

Wo lichte Träume Sehnsucht stillen,  
verstummt in Dank jedes Verlangen. –

Und wieder darf ich weitergeben  
von dem, was ich so reich bekommen,  
denn alles, was ich selbst genommen,  
bereichert auch der Andern Leben. –

aus: Sonya Weise „Gedanken der Ruhe“ 1988

## ENGLISCHE LANDSCHAFT ZWISCHEN OXFORD UND WINDSOR (1987)

Weithin strecken deine Hügel  
sich vor meinen Augen aus.

Himmel deckt mit samt'nem Flügel  
dieses heil'ge „Gotteshaus“. -

Riesengroß in seiner Stille

schillert es in warmem Licht,

und ich fühl, wie Gottes Wille

in Gedanken zu mir spricht. –

Lächelnd wächst in meiner Seele  
eine tiefe Dankbarkeit,  
dass mir nicht das Auge fehle  
für die Wunder dieser Zeit.

## VOLL ... (1987)

Meine Seel, des Dankens voll,  
weiß nicht, was sie sagen soll,  
schwebt in duftig lichten Sphären,  
die des Herzens Liebe nähren.

Und mein Aug, der Buntheit voll,  
weiß nicht wo es blicken soll,  
schweift in dankerfülltem Schauen,  
sich des Reichtums zu erbauen.

Lauscht mein Ohr, des Klingens voll,  
weiß nicht, wie es hören soll:  
jeder Ton, an Farben reich,  
schwingt gar tausendfach zugleich.

Nase, allen Duftens voll,  
weiß nicht, was sie riechen soll,  
schnuppert in den lichten Sphären  
alle Liebe stets zu nähren. –

## LEBENSPHILOSOPHIE (1987)

Ungehemmt sich fallen lassen,  
auf den Gott in sich vertrau'n! –  
Nicht aus Angst nach Mauern fassen,  
die die Freiheiten verbau'n. –

Unbeschwert in Fernen schweifen,  
wo man weit und reich sich spürt,  
statt nach jenem Seil zu greifen,  
das die Träume fest verschnürt. –

In sich ruhen voll Vertrauen,  
komme, was da kommen mag! –  
Nicht verbissen Zukunft bauen. –  
Ein Geschenk ist jeder Tag. –

aus: Sonya Weise „Gedanken der Ruhe“ 1988

## WELTENTHOBEN (1987)

Meinen Träumen wachsen Flügel,  
die mich sanft der Welt entheben;  
Sonne, Blumen, Licht umgeben  
meinen weltenthob'nen Hügel. –

Ruhig setze ich mich nieder  
all dem Frieden hier zu lauschen,  
fühl' die Seele sich berauschen  
an dem Fest der stillen Lieder. –

Glücklich tanzen meine Sinne  
durch die festlich hellen Räume,  
gleiten dankbar dann in Träume,  
bis ein neuer Tag beginne.

aus: Sonya Weise „Gedanken der Ruhe“ 1988



ZWÖLF UHR MITTAGS AUF DEM KAPUZINERBERG (1987) (Salzburg)

Das leise Plätschern einer Quelle –  
 das zarte Surren der Libelle  
 umgeben von des Waldes Düften. –  
 Der Lärm der Stadt schwebt in den Lüften  
 und taucht im Klang der Glocken unter. –  
 Die Sonnenlichter blitzen munter  
 durch Zweige, die im Winde wiegen. –  
 Ich fühle meine Seele fliegen,  
 sich labend an der heil'gen Stille. –  
 Und mein Gebet dankt Gottes Wille. –

aus: Sonya Weise „Gedanken der Ruhe“ 1988

DAS LEBEN (1987)

Das Leben, das mich leben lehrt,  
 das tiefe Weiten mir gewonnen:  
 ein lichtiges Reich, das mir gehört,  
 in toter Dunkelheit begonnen. –

Das Licht, das ewig weiterträgt,  
 macht mich in reinem Glück erblühen,  
 und Friede, der mein Herz bewegt,  
 vernichtet alle Hast der Mühen.

Die Ruhe, die mich leben lässt,  
 erleuchtet jene tiefen Weiten.  
 Die Seele tanzt auf diesem Fest  
 heiliggesproch'ner Dankbarkeiten.

## EIN ANLASS (1987)

Ein Anlass, der Familien bindet,  
Erinnerungen auferstehn –  
ein Herz, das liebe Herzen findet,  
um neue Wege zu gegeh'n.

Ein Anlass aus der Zeit geboren,  
der Fernen still zusammenführt –  
Kontakte, die schon fast verloren –  
ein Draht, der einen Draht berührt.

Ein Anlass, den der Himmel sendet,  
gefang'ne Seelen zu befrei'n;  
und so einander zugewendet  
sollten wir einfach dankbar sein. –

## ZUSAMMENGEHÖRIGKEIT (1987)

Gedanken, die uns stumm verbinden,  
die weit entfernt und doch vereint;  
sie werden immer Wege finden,  
auf denen unsre Sonne scheint.

Gefühle, die im Herzen wohnen,  
aus denen viel Vertrauen spricht,  
durchstoßen Mauern dunkler Zonen  
Mit ihrem hellen warmen Licht.

Zwei Seelen, da in stillen Stunden  
ein Band von Herz zu Herzen führt,  
haben den lichten Weg gefunden,  
wo Einsamkeit sie nicht berührt.

aus: Sonya Weise „Gezeiten des Seins“ 1994

## GLAUBE – LIEBE – HOFFNUNG (1987)

Leben, um Freude zu schenken –  
wach sein, um menschlich zu denken –  
offen, um Gutes zu tun –  
lieben, um friedvoll zu ruhn. -

Trösten, um Hoffnung zu spenden -  
helfen, um Leid zu beenden -  
Mut, Totes neu zu beleben -  
Kraft, um die Welt zu erheben. –

Glaube als Licht unsrer Zeiten –  
Liebe, den Weg zu bereiten –  
Hoffnung, die Träume enthüllt –  
Leben, das Wünsche erfüllt. -

## WELLEN (1988)

Wellen, die sich plötzlich finden,  
um sich schweigend zu verbinden,  
sind der Grundstein jener Zeit,  
die mit Licht die Angst befreit.

Und Gedanken, die sich gleichen,  
setzen schillernd helle Zeichen  
in die Trübsal einer Welt,  
Der das Herz der Seele fehlt.

Bindungen, die nie vergehen,  
Kriege trotzend überstehen,  
sind die Basis allen Tuns,  
jenes in-sich-selber-Ruhns.

## DER BAUM (1988)

In der Tiefe einer Erden,  
Wurzeln, die zum Stamme werden,  
machen längst noch keinen Baum.

Erst der Äste muntre Reigen,  
jener Schirm aus Blätter-Zweigen  
Schafft den echten Lebensraum.

Herzen, die sich offenhalten  
und die Freiheit klug verwalten –  
ein durchlebter Lebensraum. -

## LEBENSPIEGELUNGEN (1988)

Stunden, die im Flug vergehen –  
die Vergänglichkeit der Zeit.

Worte, die wie Staub verwehen,  
träumen in der Einsamkeit. -

Freuden, die im Licht erblinden –  
Wahrheiten der Dunkelheit. –  
Ängste suchen sich zu finden,  
wo das Herz nach Frieden schreit.

Augenblicke, die verblenden -

Seelen wännen sich befreit;

Trügereien, die nie enden,  
weit entfernt von Wirklichkeit. –

Fassungslos im Raume stehen:

Liebe, Glück, Zufriedenheit. -

Hast und Eile übersehen  
tiefster Ruhe Offenheit.

## MÄRCHEN (1988)

Stunden, die mir unvergessen,  
setzen Lichter in mein Sein. –

Träume, die ich kurz besessen,  
fangen meine Seele ein. –

Eindrücke, ins Herz gegossen,  
strahlen Glanz der Ewigkeit. –

Leben, aus der Zeit genossen,  
öffnet seine Schwingen weit,

dass es mich in Ruhe trage  
durch die Buntheit einer Welt,  
die mir heut', wie alle Tage  
Märchen schenkt und neu erzählt.

## GENESUNG DER SEELE (1988)

Sekundenschnell und unbefangen,  
ein Blitz, von Mensch zu Mensch gegangen,  
ein Funke, der den Geist beflügelt  
und alle Ängste lähmt und zügelt.

Die Knospe, die das Herz geborgen,  
begrüßt ein neues helles morgen,  
und ihre Blüte, weit und offen,  
dankt jenem Strahl, der sie getroffen.

Vom eig'nen frischen Duft umgeben  
atmet das neu gebor'ne Leben  
die Kraft, die Liebe und das Licht:  
Mein Ich zeigt endlich sein Gesicht. –

Die kalte Maske ist zerschlagen –  
stolz werde ich mein Ich nun tragen.

In meinen Augen steht zu lesen:  
Mein Ich, nach langer Zeit genesen ...

## GEFÜHLE (1988)

Gefühle, die jetzt offen liegen –  
 Gedanken, die gen Himmel fliegen –  
 Ideen, die sich träumend wiegen  
 im Reigen meiner lichten Zeit. -

Die Tränen, die das Auge netzen,  
 Vergangenes beiseite setzen -  
 die Schläge, die nicht mehr verletzen,  
 erfüllen mich mit Dankbarkeit. –

Die Regungen, die mich durchbeben  
 und der Erdrückungs-Last entheben  
 eröffnen mir ein neues Leben  
 voll liebenswerter Wirklichkeit.

## EINE KLEINE GESCHICHTE (1988)

Von einer Rose Duft umgeben  
 lässt Gott ein Gänseblümchen blühen. –  
 Es führt ein recht bescheid'nes Leben  
 gebettet in des Grases Grün,  
 und träumt, wer mag es ihm verdenken,  
 von einem prächt'gen Blumenstrauß,  
 als Liebeszeichen zu verschenken –  
 zur Zierde für ein Hochzeitshaus ...

So ganz vertieft in seine Träume  
 hat es die Kinder nicht gesehn. -  
 Sie toben, schlagen Purzelbäume  
 und bleiben vor den Blumen stehn. -  
 Der kleine Junge bricht die Rose  
 und weint; er hat sich weh getan. -  
 Das Gänseblümchen strahlen große  
 verzückte Kinderaugen an. –

## AUFATMEND (1988)

Ich spanne meine Seele aus,  
 dass sie sich endlich wieder finde,  
 mit Blumenworten Sträuße binde  
 und Ruhe ströme in ihr Haus.

Das Glück jauchzt heiter auf in ihr  
 und trägt sie fort auf Elgars Klängen.-  
 Die Seele lässt sich baumelnd hängen  
 und kehrt beglückt zurück zu mir.

## BRILLIANT-FEUERWERK (1988)

Farben, die den Himmel schmücken  
und in bunten Glitzerstücken  
flitternd funkeln – feurig blinken  
und im Schoß der Nacht versinken.

Feuerbälle – Sternenregen  
fallen auf gewund'nen Wegen  
in die Dunkelheit und Schwärze –  
Funken einer Wunderkerze,

deren grelle Glitter spritzen  
und wie Diamanten blitzen. -  
Nur das Krachen, das zu hören,  
könnte diesen Zauber stören. -

Sterne, die die Nacht entzünden  
und sekundenschnell entschwinden -  
Nebel, die am Himmel stehen  
wird der Nachtwind rasch verwehen.

## SCHRITTE (1988)

In den weiten weißen Fluren  
tausend Schritte, die verhallen  
und verschwinden ohne Spuren;  
Illusionen, die zerfallen.

Hastigkeit und Eile schwingen  
in den Schritten, die sich jagen -  
Müdigkeit und Ängste zwingen,  
dieser Hektik zu entsagen.

Schritte, die sich rasch entfernen,  
wie ein Hauch aus Zeit vergehen –  
Schritte, die sich lenken lernen  
und der Ruhe Tiefe sehen ...

## DIE SEELEN (1988) (zum 100. Geburtstag von Curt Goetz)

Die Seelen sollten lachen lernen  
und träumen von verborg'nen Sternen,  
die Lichtpunkte der Welt entdecken,  
die hinter Wolken sich verstecken.

Die Seelen sollten öfter lachen  
und fröhliche Gesichter machen;  
die Schatten von versunk'nen Tagen  
wären viel leichter zu ertragen.

Die Seelen sollten endlich sehen,  
versuchen, Zeichen zu verstehen. –  
Den Zufall nicht beim Schopf zu fassen  
hieße, ihn allzeit zu verpassen.

Die Seelen, die in Tränen baden,  
zerreißen jenen Lebensfaden,  
der sie in Zuversicht verbindet  
und unberührte Wege findet. –

## DER ERSTE SCHNEE (1988)

Wie die Winde heft'ger blasen  
und die Glocken dumpfer schallen,  
ward auf regennasse Straßen  
leis der erste Schnee gefallen.

Wie die Wolken schwarz erdüstern  
und die Stadt in Weiß sich kleidet,  
hört man Weihnachtsengel flüstern,  
da das Jahr zu Ende schreitet.

Wie die Glocken dumpfer schallen  
und die Winde heft'ger blasen. –  
Über Nacht ist Schnee gefallen  
auf die regennassen Straßen.

## ICH BEWEINE (1988)

Ich beweine all die Seelen,  
die nur Negatives sehen,  
sich des Lebens Lichter stehlen  
und in Selbstmitleid vergehen.

Ich beweine all die „Toten“,  
die lebendig schon gestorben,  
denn das Lachen, selbst verboten,  
hat die Seelen längst verdorben.

Ich beweine all die „Armen“,  
die sich dicke Mauern bauen,  
einsam werden ohn' Erbarmen  
und die Sonne nicht mehr schauen.

Ich beweine – ich bedaure -  
möchte helfen und erhellen -  
ich versuch' es – und erschauere,  
wie sich Menschen Beine stellen ...

## ABSCHIED IM NOVEMBER (1988)

Eisschnee bricht aus allen Zweigen  
in des Tages mattes Schweigen –  
Atemnebel schweben leise  
über der verklung'nen Weise. –

Eis zerknirscht unter den Tritten -  
Schmerzen haben ausgelitten -  
aus des Grabes kaltem schacht  
weht ein Trostwort – lautlos – sacht –

Erde ist mit dumpfem Hallen  
auf des Sarges Schmuck gefallen;  
schweigend reicht man sich am Ende  
voller Zuversicht die Hände. -

## UNBEIRRT (1988)

Unbeirrt auf allen Wegen  
 öffnen sich der Seele Türen,  
 um mein Ich ans Licht zu führen;

und in schillerndem Gewande  
 freut sie sich aufs Unbekannte,  
 es mit Ohren und mit Augen  
 gierig in sich aufzusaugen.

Unbeirrt bei Sturm und Regen  
 wird die Seele Helle finden,  
 sich der Dunkelheit entwinden. -

Selbst vom Tode fast verschlungen  
 ist das Licht zu ihr gedrunken  
 und mit weiten off'nen Augen  
 mag die Seele ewig saugen ...

## DER FRIEDENSTHRON (1988)

Wie Pfeile gleich geölten Blitzen  
 gezielt durch die Gedanken flitzen  
 und zweifelhafte Zeichen setzen,  
 den innern Frieden zu verletzen.

Doch dieser, wach und gut gerüstet,  
 besteht den Angriff unverwüstet. -  
 Gar spielt der Schelm in seinen Zügen  
 und straft die blinden Schützen Lügen.

Sie treten, bis zum letzten Mann,  
 gebrochen ihren Rückzug an. -  
 Was nützt die ganze Munition  
 beim Sturm auf einen Friedensthron ...

## DINGE DES LEBENS (1988)

Augen, worin Fantasien  
 leuchtend bunte Bilder malen -  
 Diamantenträume strahlen  
 unbeschrieb'ne Harmonien. -

Lebensbilder, die erblühen,  
 die verwelken und vergehen,  
 dann von neuem auferstehen  
 wider und trotz aller Mühen.

Dinge, die das Leben gerben,  
 Märchen und Geschichten schreiben. -  
 Zeichen, die Erinn'ung bleiben  
 und doch tausend Tode sterben.

Augen, die nach innen führen,  
 das Geheimnis zu ergründen  
 um es offen zu verkünden  
 und ans Herz der Welt zu rühren. -



## BALANCE DES LEBENS (1988)

Das Geheimnis nicht zu fassen,  
über alle Welt gespannt;  
über allem Tun und Lassen  
hält der Ewige die Hand.

Das Geheimnis eines jeden  
Menschenherzen, wohl umhegt,  
lenkt der Mensch mit Seidenfäden  
seiner Seele, unentwegt ...

Und den Weg, der Frieden brächte  
zwischen Mensch und Gottes Thron,  
die Balance der beiden „Mächte“,  
nennt die Menschheit Religion. -

## AUF DER BÜRGERALPE (1989)

Zu dem Tanz der Winter-Winde  
küsst der Sonne Strahl die Haut. -  
Wasser träufelt längs der Rinde  
von dem Schnee, der leise taut.

Eiskristalle, die zergehen  
unter Himmels blauem Zelt. -  
Winter-Winde – raunend wehen  
ihre Lieder durch die Welt. -

## DÄMMERUNG (1989)

Abendnebel legen Schleier  
auf des Tages klares Licht.  
Mit verzaubertem Gesicht  
träumt ein kleiner Waldrand-Weiher. -

Durch das Gitter feiner Zweige  
lugt in blässlich mattem Fahl  
frech ein letzter Sonnenstrahl  
und genießt die stille Neige.

Dunkle Wolken decken leise  
alles Tagesfarben zu.  
Es begeben Nacht und Ruh  
sich auf Mond- und Sternenreise ...

## FARBEN EINES REGENTAGS (1989)

Farben, die in Grau versinken,  
 in des Regens Flut ertrinken,  
 während abends in den Pfützen  
 Spiegellichter glitzernd blitzen –  
 Farben, die nicht mehr vorhanden  
 und zur Nacht ganz neu entstanden ...

## FARBEN EINES SONNENTAGES (1989)

Farben, die voll Licht erstrahlen,  
 bunt vergnügte Bilder malen,  
 zeichnen abends Himmelslichter  
 und bizarre Mondgesichter  
 in des Samtes tiefe Bläue -  
 Farben voller Licht – aufs Neue ...

## FREUDE (1989)

Sprudelnde Lebendigkeit –  
 prickelnd süßer Traum aus Zeit –  
 rein wie eines Berges Quelle,  
 tritt der Freude Glanz ans Helle. -

Schäumende Gebirgsbachflut -  
 nie verglimmend rote Glut -  
 wie ein buntes Abenteuer  
 sprüht der echten Freude Feuer –

Lichtdurchwob'ner Sonnenschein –  
 allerheiligst gold'ner Schrein –  
 Kronen, die das Leben zieren  
 und die Freude nie verlieren. -

## GOTTGEGEBEN (1989)

Tanze, Seele, auf den Wogen,  
 die des Lebens weiter Bogen  
 farbig dir ins Auge malt.

Atme, Seele, Glück und Liebe  
 in dem Wunsch, dass es so bliebe  
 und die Sonne ewig strahlt. –

Achte, Seele, dieses Leben,  
 dies Geschenk, das gottgegeben  
 Liebe dir in Liebe zahlt. -

## DER MUSIKER UND SEIN PUBLIKUM (1989)

Du machst uns lachen, machst uns weinen,  
 zwingst unsre Seelen sich zu einen,  
 streust deine Kraft in tausend Blitzen aus  
 über uns, die wir hier sitzen.

Dass wir den Weg zu dir auch fänden,  
 hältst du die Fäden in den Händen,  
 sie nach Belieben zu bewegen  
 und deinen Bann auf uns zu legen.

Entwaffnet lassen wir's geschehen  
 ein Stück des Wegs mit dir zu gehen,  
 mit dir zu atmen und zu schweben,  
 deine Gefühle mitzuleben.

## ZWEISAMKEIT (1989)

Zwei Samen schwebten durch die Luft;  
 an Schirmen der Gefühle  
 zur Erde sinkend, die sie ruft  
 aus Einsamkeit und Kühle.

Die Samen landeten alsdann  
 ihr Wurzelwerk zu treiben:  
 Ein Eins-Werden, das just begann,  
 um ewig Eins zu bleiben. –

Umarmungen, die nie vergehn –  
 und bis zur Krone führend:  
 Zwei Bäume, die beisammen stehn,  
 sich nimmermüd berührend. -

SONNTÄGLICHE MORGENIDYLLE (1989) (auf der Kaiserburg in Nürnberg)

Hoch über den Dächern und Türmen der Stadt  
gehen träumende Blicke spazieren.

Die Sonne des Morgens schaut schläfrig und matt  
wie Berge im Dunst sich verlieren.

Ein Glockenkonzert stimmt gar feierlich ein  
mit Läuten von nah und von ferne. -

Es halte den Sonntag für sich ganz allein  
die Seele, die Stille erlerne. -

Versunken im Glück und der Ruhe des Jetzt  
genießt sie den Atem der Frühe -  
und Frühlingshauch, der ihren Frieden umnetzt  
verkündet, dass alles bald blühe. -

Hoch über den Dächern und Türmen der Stadt,  
die Seele, in Träumen ergangen;  
die Sonne scheint immer noch schläfrig und matt  
und hält sie doch wärmend umfassen.

MIT DEN JAHREN (1989)

Die Welt wird kleiner mit den Jahren.-  
Man hat sie kreuz und quer durchfahren,  
sie Stück um Stück mit allen Ecken  
und Herrlichkeiten zu entdecken.

Die Welt wird größer mit den Jahren,  
denn Türen, die verschlossen waren,  
ermuntern uns hindurchzugehen,  
um noch mehr von der Welt zu sehen.

Man selbst wird reicher mit den Jahren,  
hat viel erlebt und viel erfahren. -  
Die Welt gleicht einem Bilderbuche,  
worin man sein Kapitel suche ...

## WOHNUNGSSUCHE (1989)

Zwei Meisen sind auf Wohnungssuche.  
Sie schwingen sich in munt'rem Reigen  
und finden zwischen Birkenzweigen  
ein Häuslein wie im Bilderbuche.

Die Meisenmutter jubiliert  
und steckt mit größtem Sachverstand  
ihr schmuckes Köpfchen kurzerhand  
ins Häuslein, das am Baum montiert.

Mit einem Hupfe ganz verschwunden  
wird's nun von innen inspiziert,  
denn sie scheint ernsthaft int'ressiert  
und hocheifrig, was sie gefunden.

Auch Meisenmutter sitzt bereit,  
verteidigt lautstark sein Revier,  
das Häuslein ständig im Visier  
prüft man es gründlicher zu zweit.

Zwei Meisen auf der Wohnungssuche  
befragen den Familienrat, -  
doch ist dies Häuslein, in der Tat,  
ein Häuslein wie im Bilderbuche. -

## GRUSS IN DIE FERNE (1989)

Wilde Frühlingsstürme rasen  
durch die grauen Häusermeere,  
kommandieren auf den Straßen  
schmutzermürbte Blätterheere;  
  
einst vom Herbst mit schönsten Farben  
und Nuancen reich beschenkt,  
müssen sie als Kehrlicht darben,  
an den keine Seele denkt.

Stürmisch trudeln die Gedanken -  
Grüße wirbeln hin und her -  
ungeachtet aller Schranken  
treibt der Sturm sie übers Meer,  
  
wo sie an Manhattans Türmen  
zielbewusst vorübergingen,  
um bis nach New York zu stürmen,  
meinen Gruß zu überbringen ...

## LEBENSGESCHICHTE (1989)

In Liebe und Freude ins Leben gesetzt –  
der ersten Begegnung Vertrauen verletzt –  
nicht ganz akzeptiert. – In der Hoffnung auf morgen  
die heimliche Ablehnung sorgsam verborgen. –  
Mag niemand die leise Enttäuschung erahnen,  
wodurch, wenn auch unbewusst, Mauern sich planen,  
in denen die Seele des Kindes, erstickend  
sich hilflos nach Liebe und Wärme umblickend,  
vor Sehnsucht fast stirbt, die verlogen gescholten  
von denen, die immer das beste nur wollten.

Das Kind, von der ersten Begegnung geprägt,  
die ungewollt ständig die Seele bewegt;  
wehrlos, zu jedem Gehorsam erzogen,  
schmerzen die wahren Gefühle betrogen. –  
Die Not, sich nie richtig verstanden zu sehen  
entwickelt sich bald zum immensen Vergehen:  
Vorhandene Liebe sucht sich zu erfüllen,  
verweigert sich allen sie knebelnden Hüllen;  
der Eigentumsanspruch, den Eltern gern haben,  
verlangt ihnen ab, in sogleich zu begraben.

Ein Traum, der als Traum bunte Träume erstellt,  
geleitet das Kind in das Licht seiner Welt,  
damit die im Herzen vernarbende Wunde  
nun endlich und möglicherweise gesunde,  
sich dann die geschundene Seele erhebt  
und in sich die Urkraft des Lebens erlebt. –  
Die tödlichen Nöte, die dieses beengen,  
vermag das Bewusstsein nicht mehr zu verdrängen;  
und jenes so schuldlos verstörte Gewissen  
wird freudig das Banner der Selbstfindung hissen.

## WEINEND (1989)

Ich blicke mit weinenden Augen zurück  
 und fühle die Stunden enteilen:  
 die Stunden voll Angst und die Stunden voll Glück,  
 die Stunden, da Wunden verheilen. –

Du schicktest mir Trost und du schicktest mir Mut  
 und ließest mich doch auch alleine. –  
 Du machtest mich wachsen, du meintest es gut  
 und spürtest dabei, dass ich weine ...

Ich blicke nach vorn und ein bisschen zurück  
 wie Stunden vergehn und verweilen;  
 es ruht in der Angst das verborgene Glück,  
 den Weg voller Liebe zu teilen.

## DER ZUG DER VERGANGENHEIT (1989)

Der Zug der Wunsch- und Träumezeit, mein Blick hat ihn verloren; er fuhr in die Vergangenheit just als mein Jetzt geboren. -	Der Zug, mit dem ich lange fuhr, ist längstens abgefahren und mit ihm aller Tränen Spur, die mir im Wege waren.
---	--

Ich fahre in ein neues Land  
 in meinem Zug aus Leben  
 und folge jener lieben Hand,  
 die mir den Wink gegeben.

## FRIEDHOFS-IDYLL (1989)

Zwischen den Grabsteinen, Blumen und Hecken  
spielen die Bienen und Hummeln Verstecken;  
tausendfach singt's in den knorrigen Zweigen,  
Winde kreieren vergnügliche Reigen.

40  
Inschriften, schlummernd vergessen gegangen  
suchen Erinnerungsfetzen zu fangen,  
die sich im Wandel der Höhen und Tiefen  
im Labyrinth all der Gräber verliefen. –

Über das Leben der friedvollen Stille  
breitet sich lautlos der göttliche Wille:  
zwischen den Hecken, den Blumen und Steinen  
heute mit gestern und morgen zu einen.

aus: Sonya Weise „Gezeiten des Seins“ 1994

## DIE PERLE (1989)

Die Perle, die mir Wege findet,  
vergnügte Lebenssträuße bindet,  
fast ungewollt die Seele lenkt  
und dieser die Balance schenkt,  
damit sie auch in Not und Mühe  
in ihrer vollen Pracht erblühe.

Die Perle, die den Strauß stets ziere,  
dass sich die Hoffnung nie verliere  
in düsteren verstörten Zeiten  
voll Zuversicht voranzuschreiten,  
am Horizont ein Licht zu sehen  
Und freudig darauf zuzugehen. –

Die Perle, die du selber bist,  
hat meine Krone lang vermisst. –  
Jetzt fand sie endlich ihren Platz. –  
Ich hüte diesen teuren Schatz  
und schwebe nun, an Liebe reich,  
durch Leben wie durch Traum zugleich...



## DER PUNKT IM WANDEL DER ZEIT (1989)

Der schwarze Punkt ward endlich licht! –	Er wurde meines Lebens Stern.-
Nun schickt er helle Zuversicht	Ich folge ihm getrost und gern
und Liebe ohne Unterlass	auf Wegen voller Sonnenschein
in eine Welt aus Neid und Hass.	Nicht krank, nicht einsam, nur allein.

Die Ruhe wohnt in seinem Licht,  
in Hoffnung, Mut und Zuversicht,  
der Kraft, die ohne Unterlass  
sich auflehnt gegen Neid und Hass.

## HIMMELSMUSIK (1989)

Plötzlich öffnet sich mein Herz –	Funken stieben hoch empor -
rasch entflieht der bange Schmerz	Klänge säumen Aug' und Ohr -
und setzt alle Freude frei,	tiefer saugt mein Atem ein
die an diesem Leben sei. -	all das Glück im Sonnenschein. –

Lichtpunkte sind hell erglüht  
und die weite Seele blüht  
in dem Tanz der Fantasien  
zu des Himmels Melodien. -

## FREUNDSCHAFT (1989)

Liebe, die zur Freundschaft würde,	Freundschaft, die die Liebe hüte,
um der Zeiten Last und Bürde,	gegen Hass und Unrecht wüte,
wie des Lebens dickste Mauern	wird stets auf geraden Wegen
unversehrt zu überdauern.	alle Kostbarkeiten hegen.

## DER FRISCH GEPUTZTE KIRSCHENBAUM (1989)

Ich armer kleiner Kirschenbaum,  
wie gerne träumte ich den Traum,  
dass alle Blüten Kirschen seien,  
die in des Frühlings Luft gedeihen.

Doch bin von wahren Läuseheeren,  
die sich ganz unverschämt vermehren,  
vom Gipfel bis zum Wurzelballen  
ich sozusagen voll befallen.

Mir alle Adern zu entkräften,  
saugen an meinen Lebenssäften  
die Läuse ohne Unterlass. -  
Da kommt der Mensch und spritzt sie nass

und drückt in seiner letzten Not  
die unerwünschten Biester tot. -  
Damit sie fortan nicht mehr naschen,  
werde ich gründlichst abgewaschen ...

und ich erwache wie im Traum  
als frischgeputzter Kirschenbaum.-

## ALTE FRAU IM PARK (1989)

Einsamkeit in ihren Blicken  
sitzt die Alte auf der Bank,  
glücklich, dass ihr Gott sei Dank  
Tauben aus den Händen picken ...

glaubt sich einmal nicht belogen -  
Tiere kennen Mitleid nicht, -  
Weit entfernt von Muss und Pflicht  
scheinen sie ihr zugeflogen ...

gierig kämpfend um ihr Fressen  
schenken sie der Alten Glück,  
lassen sie ein kleines Stück  
ihrer Einsamkeit vergessen ...

## IM RESSELPARK IN WIEN (1989)

Des Himmels Zelte sind erblaut,  
 der Wind gießt milden Frühlingshauch,  
 ein Sonnenstrahl küsst meine Haut  
 und vor mir den Holunderstrauch.

Die Vögel tirilieren froh,  
 die Bienen tummeln sich ohn' Ruh,  
 die Kinder tun dies ebenso  
 und spielen Fang und Blindekuh.

Die Wasserspiele funkeln Licht,  
 im Wellenspiegel gleißt die Zeit.  
 Touristen eilen voller Pflicht,  
 Die Kamera stets schussbereit. -

Inmitten all dem sitze ich  
 und atme stille Freiheit ein.  
 Gedankenblüten ranken sich  
 Aus meinem tiefen Sonnenschein.

## ZU ARG (1989)

Wie der Täuberich sich plustert,  
 seine Auserwählte mustert,  
 stolz die Schwanzfedern gespreizt  
 auch mit Liebesgurr'n nicht geizt,  
 sie bedrängt, ihr blind ergeben –  
 wer verliebt ist, tut dies eben ...

Wie der Täuberich sich blähte  
 und sie ihn ganz frech verschmähte -  
 nicht ein Blick, der ihm gehörte,  
 nicht ein Ton, der sie betörte  
 rannte sie wie um ihr Leben -  
 wer gefreit wird, tut dies eben ...

Ob sich diese beiden Braven  
 irgendwann denn doch noch trafen  
 bleibt, bei Tatbestand und Lage,  
 eine ewig off'ne Frage. –  
 Überpenetrantes Streben  
 fördert manche Flucht im Leben ...

2:1 - FÜR GLÜCK UND CHANCE (1989)

Eine Kette aus drei Gliedern  
wie ein Zyklus aus drei Liedern:  
Eines, das mein Herz berührte,  
eins den Geist zur Sonne führte;  
eines ist die große Klage  
in der Schale meiner Waage. –  
So ergibt sich die Balance  
zwei zu eins für Glück und Chance. -

44

TRAUM-VISION (1989)

Traum der tiefen Ewigkeit,  
dir bin ich begegnet  
und du hast auf uns're Zeit  
Freudentau geregnet.

Stumme Blicke trafen sich  
wie ein Kuss zum Gruße  
bis die Nacht dem Morgen wich  
Und dem Traum die Muße.

Abgelaufen ist die Frist,  
uns erneut zu sehen. –  
Traum, der du geworden bist  
kamst, um zu vergehen ...

TOD UND SEIN (1989)

Lichtsträuße will ich dir schicken –  
mögen sie in deinen Blicken  
Rosen meines Herzens sein.

Lichtkränze will ich dir binden -  
Trän-Kristalle dareinwinden  
aus der Seele Sonnenschein. –

Rosen-Diamanten-Lichter –  
Leid- und Seligkeitsgesichter,  
ein Gesteck aus Tod und Sein.

## UNTER BEOBACHTUNG (1989)

Steht ein Hund auf dem Balkone,  
startt erstaunt, gleichwie entzückt:  
auf des Nachbars Balkon-Zone  
turteln Täubleins wie verrückt ...

Wild verweg'nes Flügelschlagen -  
Federn flattern in den Hof -  
na, was soll man dazu sagen ...  
Irgendwie findet er's doof.

Fasziniert von dem Geschehen  
legt er leicht den Kopf zurück. –  
Dann entschließt er sich zu gehen. –  
Hat das Taubenpaar ein Glück. -

## HERBSTMORGEN (1989)

Morgennebel streift die Weide –  
heiter blitzt ein Sonnenstrahl;  
es erscheinen Fluss und Tal  
in dem reinsten Silberkleide.

Schwarzgezackte Bergkonturen  
zeichnen sich am Horizont  
und die alte Weide sonnt  
ihrer Äste Herbstlaub-Spuren.

Wellen ziehen sanfte Kreise,  
malen diesen Weidenbaum  
zwischen Nacht- und Morgentraum  
auf ganz eigen schöne Weise.

## HERBSTFARBENTRAUM (1989)

Korallenrotbelaubte Bäume  
in einer Landschaft aus Satin.  
Der Wind wiegt sie in Herbstes Träume  
und flüstert leise „bon matin!“ -

Die gelben Farbtupfen daneben  
Sind Bäume wie aus Sonnenschein:  
auch ihnen stirbt ein Jahr an Leben,  
der Tod kleidet sie prachtvoll ein. –

Dazwischen thront, skeletthaft gräulich,  
ein müder, fast entlaubter Baum. –  
Der Himmel lächelt neblig-bläulich  
und grüßt des Herbstes Farbentraum.

## WELTBEBENNTNIS (1989)

Die Welt ist etwas Wunderbares  
in ihrer großen Herrlichkeit. –  
Zu jeder Tag- und Jahreszeit  
birgt ihre Seele Licht und Wahres.

Ich als Bewunderin des Wahren  
finde genügend Zeit und Raum. –  
Zur Wahrheit werden Wunsch und Traum,  
von mir durchlebt und ganz erfahren.

Ich mache mir die Welt zu eigen,  
den Augenblick zum Heiligtum  
und weiß, dass weder Geld noch Ruhm  
den echten Weg zur Wahrheit zeigen. -

Ich gieße Ströme reinsten Dankes  
auf diese oft verkannte Welt.  
Mein Horizont stets erhellt  
wie etwas unantastbar Blankes ...

## HERBSTREGEN IM ALLGÄU (1989)

Nebel steigen aus dem Walde –  
Kühe grasen auf der Halde –  
Regen netzt die sommersatten  
neu ergrünten Weidematten.

In des Sees Riesenspiegel  
schwinden all die Nebeltiegel. -  
Nur die Bäume schauen munter  
auf des Sees Grund hinunter.

Und die Wolken sinken tiefer. –  
Zusehends und intensiver  
decken dichte Nebelschleier  
Berge, Weiden, Wald und Weiher.

## WEINBERGE (1989)

Buntgefärbte Planquadrate  
wie von Gustav Klimt gemalt  
und gedruckt als Großplakate,  
die man allerorts bezahlt.

Ordnung und Strukturen zeigend,  
Rebstöcke in Reih und Glied. -  
Nebelfetzen tanzen schweigend  
zu des Herbstes stillem Lied.

Weinberge, die mich erinnern  
an ein Bild von Gustav Klimt;  
Eindrücke, die sich verinnern,  
die man mit nach Hause nimmt.